Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 41 (1985)
Heft: 4

Rubrik: Sprachlehre

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die „unentbehrlichen" Fremdwörter

Boat people

Es muß einen skandinavier sehr verwundern, immer auf deutsch — und auf französisch! — diesen englischen ausdruck zu sehen, unübersetzt.
Nun wäre „bootsleute" eine korrekte übersetzung, aber eine ebenso schlechte bezeichnung wie die englischsprachige. Leute in einem boot oder in mehreren booten, darum handelt es sich zwar, doch denkt man ja nicht an irgendwelche leute, vor allem nicht an solche, die eine lustfahrt machen. Um flüchtlinge geht es doch.
Ganz selbstverständlich findet man auf dänisch und schwedisch nicht „boat people", sondern *badflygtninge* und *batflygktlingar* (wörter, die ein deutschsprechender fast ohne weiteres versteht). Darum müssen sich skandinavier wundern, warum man denn auf deutsch nicht ganz einfach *bootsflüchtlinge* sagt und schreibt. Wie die nordischen wörter hat dies deutsche auch noch den vorteil, ohne weiteres in der einzahl verwendet zu werden: *bootsflüchtling, badflygtning, batflyktling.* (Wie heißt boat people in der einzahl?)

Arne Hamburger

Sprachlehre

Göttis und Onkels

Bei manchen Schreibern und Sprechern läßt sich die Neigung feststellen, den Hauptwörtern in der Mehrzahl ein *s* anzuhängen — wie es die Engländer tun. Bei englischen Wörtern wie *Steaks* und *Freaks* und *LPs* liegt das auf der Hand; bei Lehnwörtern englischen Ursprungs wie *Streiks, Schecks, Klubs* ist nichts dagegen einzuwenden, ebensowenig bei Wörtern, die wir aus dem Niederdeutschen übernommen haben: *Decks, Haffs, Wracks.*
Eingebürgert hat sich das Mehrzahl-*s* sodann bei Wörtern, die vokalisch auslauten: *Hurra, Auto, Büro, Echo, Foto, Uhu.* Neuerdings schleicht es sich ein bei verbalen Fügungen: *Lebehochs* statt Lebehochrufe; man spricht von *Hochs* und *Tiefs* und bedenkt die *Wenns* und *Abers.* Das klingt weder schön noch überzeugend, und über diesen *s*-Fimmel wird man die Nase rümpfen; denn zugrunde liegt ihm die Meinung, jedes Hauptwort müsse für Einzahl und Mehrzahl eine besondere Form haben. Die Sprachwirklichkeit widerlegt diesen Wahn. Schon flüchtige Stichproben zeigen, daß unsere Hochsprache viele Wörter ohne Mehrzahlzeichen hat *(Jäger, Schlüssel, Gebirge, Mädchen)* und unsere Mundart noch viel mehr *(Chugle, Fisch, Jaar, Profässer, Stube).*
Anderseits ist zuzugeben, daß bei gewissen Wörtern das Bedürfnis nach einem Mehrzahlzeichen da ist, vor allem bei kurzen Wörtern. Im Livinental gibt es an den Wochenenden immer wieder *Stau . . .*, ja *Stauungen* oder *Verkehrsstockungen* oder *Autoschlangen* oder eben — *Staus.* Etwas schul-

meisterlich wirkt es, wenn das Mehrzahl-*s* bei Abkürzungen angefügt wird, wenn Technische Hochschulen als *THs* erscheinen, Orientierungsläufe als *OLs* und Elektrokardiogramme als *EKGs*. Als ob der Leser nicht imstande wäre, den begleitenden Wörtern zu entnehmen, ob es um ein einziges Ding oder um mehrere Dinge geht!
Höchstens umgangssprachlich zugelassen sind *Jungens* und *Mädels, Fräuleins* und *Bengels, Kumpels* und *Kerls*. Sie haben weder in unseren Mundarten noch in der Hochsprache einen Rückhalt und sollten in gepflegtem Deutsch nicht auftauchen. Überhaupt empfiehlt sich Zurückhaltung beim Mehrzahl-*s*.
Der mundartliche *Götti* braucht es nicht und der hochsprachliche *Onkel* auch nicht. Dann stehen eben *drei Götti* am Taufstein und nicht *drei Göttis* und noch weniger *drei Göttene*, wie schon zu hören war, und *vier Unggle, vier Onkel* — und ja nicht *Onkels* — sind auch dabei: Bräsig, Nolte, Sam und Tom.

Paul Stichel

Wortbildung

Zeitwörter mit Vorsilben

Kann man „angenehm enttäuscht" sein, wurde ich unlängst gefragt. Ich denke ja; von der ursprünglichen Bedeutung des Wortes „enttäuscht" (= aus einer Täuschung gerissen, von einer Täuschung befreit) her scheint es angängig. Dennoch möchte ich davon abraten, denn allzusehr hat sich im allgemeinen Sprachgebrauch eine „Enttäuschung" als etwas Unangenehmes herausgebildet, als daß man sie als wohltuend empfände.
Zeitwörter mit der Vorsilbe ent- haben es in sich. Man unterscheidet drei Gruppen: Erstens Zusammensetzungen mit Substantiven oder Verben, die bewirken, dass das im Grundwort Ausgedrückte beseitigt, in seiner Bedeutung aufgehoben oder ins Gegenteil verkehrt wird. Dazu gehört *enttäuschen*, aber auch *entblättern, entwerten, enthüllen*. Zweitens Verbindungen von Bewegungsverben mit ent-, wobei der Vorsilbe die Bedeutung von *weg, fort, davon* zukommt: *enteilen, entgehen, entlaufen, entschlüpfen*. Die dritte Gruppe zeigt ein ganz anderes ent-; sie umfaßt Zusammensetzungen mit Verben und Adjektiven, wobei die Vorsilbe den Beginn oder Eintritt des im Grundwort bezeichneten Tuns oder Verhältnisses ausdrückt: *entschlummern, entblößen, entfremden, entleeren, entfernen*.
Wie steht es nun aber mit *entsetzen?* Es läßt sich bei einigem Nachdenken leicht in die Gruppe 2 einordnen. *Entsetzen* heißt so viel wie *nicht mehr sitzen*. Unter dem Einfluß eines plötzlichen Schrecks ist man vom Sitz aufgesprungen, man hat sich *entsetzt*.
Und wie mit *entrüsten?* Es wird von den Sprachforschern auf verschiedene Weise erklärt. Sehen die einen darin das Gegenteil von *gerüstet* (= ruhig, gefaßt, gleichmütig), also der Rüstung beraubt, entwaffnet, aus der Fassung gebracht, empört, führen es andere auf das alte Wort „Rüste" für Ruhe zurück („Die Sonne geht zur Rüste"); vgl. englisch to rest = ruhen. In beiden Fällen gehört es der Gruppe 1 an. Dasselbe ist von *entbehren* zu sagen: Es verbirgt das alte Wort „behren" — tragen (englisch *to bear* = gebären, tragen), also was man nicht mehr trägt, hat, das entbehrt man.